



Der Einztöler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis:
Durch Landesgesetz vom 1.10.1934 ist die Höchstgrenze für den Druckpreis von Zeitungen auf 1,20 Reichsmark festgesetzt. Der Druckpreis dieses Blattes beträgt 1,20 Reichsmark. Der Abnehmer zahlt den Druckpreis. Der Einzelverkaufpreis beträgt 1,20 Reichsmark. Der Abnehmer zahlt den Druckpreis. Der Einzelverkaufpreis beträgt 1,20 Reichsmark.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Anzeigenzeitung ist ein wertvolles Werbemittel. Der Anzeigenpreis ist nach dem Umfang und der Dauer der Anzeigen festzusetzen. Der Anzeigenpreis ist nach dem Umfang und der Dauer der Anzeigen festzusetzen.

Nr. 61 Neuenbürg, Dienstag den 13. März 1945 103. Jahrgang

Ver neuen Schlachten im Osten und Westen

Schwere Artillerie-Duelle am Niederrhein — Gegenangriffe bei Remagen — Abwehrkämpfe nördlich der Mosel

BRN, Berlin, 12. März. Die großen Abwehrschlachten der letzten Wochen sind zur Zeit im Westen wie im Osten durch eine Periode der Umgruppierungen und Vorbereitungen abgelöst worden. Die Anglo-Amerikaner und Bolschewisten füllen ihre schwer mitgenommenen Verbände auf. Sie greifen deshalb gegenwärtig nur in räumlich begrenztem Umfang an, um sich Ausgangsstellungen für weitere Operationen zu schaffen. Das zeigt sich besonders deutlich im Westen, wo der Feind seinen Brückenkopf bei Remagen durch Brückenschläge und laufende Zuführungen weiter verfestigt und durch gleichzeitige heftige Angriffe das Moseltal zwischen Trier und Koblenz unter seine Kontrolle zu bringen sucht. Darüber hinaus ist er bemüht, seine Angriffsvorbereitungen am Niederrhein trotz der wirksamen Schläge unserer Artillerie auf Zuführungen und Truppenansammlungen zum Abschluss zu bringen. Unsere Truppen benutzen auch ihrerseits die Kampfpausen zur Verstärkung ihrer Abwehrmaßnahmen. Die Ostfront bietet ein ähnliches Bild. Nachdem unsere Panzer und Grenadiere an der Kaukasus-Front alle feindlichen Heeresstellungen beseitigt und in Schichten bei Landau, Striegan und Natiwor sowjetische Verteidigungsstellungen zerstört oder in Unordnung gebracht haben, befinden die Bolschewisten zwischen Frankfurt a. O. und Kärnten durch allmählich härter werdenden Druck und durch ihren täglich wiederholten Ansturm auf den Brückenkopf Stettin die Vorbereitungen für neue größere Angriffe zu schaffen. Den von unseren Truppen in Verteidigung und in Gegenangriffen zwischen Natiwor und dem Stettiner Hauff auch am Sonntag erzielenden Abwehrerfolg kommt deshalb erhöhte Bedeutung zu. In Westpreußen sucht der Feind Räume zu gewinnen, aus denen er Danzig und Götterhafen besetzen könnte. Hier und in Kurland brachen die bolschewistischen Durchbruchversuche unter Verlust von zusammen fast 100 Panzern blutig zusammen. Dem weiteren Abwehrerfolg nördlich der Weichsel haben im sowjetischen Grenzgebiet die wechselvollen Gebirgskämpfe bei Mittsobl gegenüber. Sie gehen um die obere Bran-Schliff. Mit diesem Gewinn hoffen die — bisher allerdings immer wieder abgebliebenen oder aufgeschobenen — Sowjets ihren Angriff nach Westpreußen zu führen, denen durch die Beseitigung des Brückenkopfes am unteren Weichsel die Operationen wieder durch die Unterbindung hochwertiger feindlicher Operationen dienen auch unsere Angriffe beiderseits des Plattensees, die am Sarbis, Kanal weitere Fortschritte machten. Im großen Zusammenhang gesehen haben gegenüber den Kampf im Westen und Osten die wieder zu bedeutungslosen Gegebenheiten abgeklauten feindlichen Vorstöße in Mittelitalien zur Zeit nur den Charakter von Festungsangriffen.

Während sich im Westen die Kampfhandlungen am unteren Rhein zwischen Emmerich und Bonn auf Artillerie-duelle und vereinzelte deutsche Gefechte beschränken, sucht der

Gegner seinen Keinen Brückenkopf bei Remagen zum Sprungbrett auszubauen. Im Schutze dichter Nebelwände brachte er über Pionierbrücken weitere Kräfte über den Fluß und legte rings um den bisher gewonnenen schmalen Uferstreifen mit Artillerie und Bomben eine dichte Sperreferzone, um unsere Gegenmaßnahmen nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Dennoch fanden die Kämpfe zwischen Bonn und Ling im Reichen unserer Gegenangriffe. Der aus der Nordseite und der Mitte seines Brückenkopfes nach Osten angreifende Feind wurde auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen oder nach geringfügigem Bodengewinn abgerückt. Gegen die Südspitze kamen unsere Gegenkräfte ebenfalls zum Vorkurs. Die aus Hooeningen bereits hinausgedrückten Nordamerikaner bemühen sich zur Zeit, ihre Offensivkräfte über die Weichsel zum Rhein vorzubringen. Auf dem Weichselufer des mittleren Rheins machte der Feind, der sich unsere Brückenköpfe Niederbreitlich und Groß Weichseln behaupten, nur geringe Fortschritte. Die in den letzten Tagen bis Koblenz vorrückenden nordamerikanischen Divisionen verlagern ihren Druck allmählich nach Süden und drängen gemeinsam mit den am Saal ansetzenden Verbänden auf breiter Front gegen die Mosel zwischen Trier und Koblenz. Einzelne mehrere Panzerregiment erreichten den Fluß südlich Koblenz und westlich Berncastel. Massiertes Artilleriefeuer und heftige Gegenstöße aus den einzelnen Brückenköpfen verhinderten aber das Zusammenrücken der einzelnen feindlichen Einheiten. Einzelne Gruppen auf der nördlichen Weichsel und ihren Nebenarmen über den Fluß. In den Weichseln nahmen die Nordamerikaner mehrere Brückenschiffe mit sich vorwärts. In der Weichsel nahmen die Nordamerikaner mehrere Brückenschiffe mit sich vorwärts. In der Weichsel nahmen die Nordamerikaner mehrere Brückenschiffe mit sich vorwärts.

Das Schicksal der Kämpfe an der Ostfront lag am Brückenkopf Stettin, im Mündungsgebiet der Weichsel, in Kurland und im Weichselnordosten, daneben fanden unsere Truppen zwischen Frankfurt und Kärnten, an der Ostseite bei Mittsobl und in Unnaun beiderseits des Plattensees in Abwehr- und Angriffskämpfen.

Die Spannungen im feindlichen Lager

Englische und amerikanische Pressestimmen bekräften die Gegenläufe

BRN, Genf, 11. März. Nachdem die Jalta-Resolutionen im feindlichen Lager verflohen sind, greift wieder eine nächste Betrachtung der Dinge Platz und über die viel gepriesene „Einigkeit“ von Jalta treten nun die Spannungen in der Front unserer Gegner wieder deutlich hervor. Die USA-Zeitschrift „Time“ gibt offen zu, daß „der Weltkampf um Macht und Einfluß-Sphären“ weiter bräube und Jalta nur als ein „vordatierter Schach bei dem Bettian um die Einflußzonen“ betrachtet werden könne. Man habe sich in Jalta wohl über die Vernichtung Deutschlands geeinigt, aber eine Grundlage für den Wiederaufbau eines gefunden und friedlichen Europas habe man nicht gefunden. Jalta ist nicht besser als Versailles“ gewesen, so schließt das USA-Blatt. Die britische Wochenzeitschrift „Tribune“ berichtet die Befürchtung aus, daß es zu einem „verhängnisvollen Zusammenstoß zwischen den Westalliierten und Sowjetrußland“ kommen könne. Sehr scharfe Worte findet der russische Mitarbeiter der Londoner „Daily Mail“, der davon warnt, etwa die Mehrheit, die Churchill bei der letzten UN-Konferenzstimmung erhalten habe, als Gradmesser für die wirkliche Stimmung im Lande zu betrachten. Das Gegenteil sei der Fall. Im Parlament gebe es seit Jahren nicht solche Gegensätze von leichtfertigen Optimismus und tiefem Pessimismus. Am übrigen sei es überflüssig, wenn man erwarte, daß die Briten ihre „Philosophie, ihre Ideale und ihre Ethik opfern sollen, um die Handlungen eines Regimes zu billigen dessen politischer Beitrag für Europa im wesentlichen in einer überalbin vergewaltigten Geheimpolitik besteht“. Diese Worte an die Adresse Moskaus gerichtet, zeigen davon, daß einseitige Preise in London die Unterwerfung Englands unter die Diktate Moskaus als tief Erniedrigung empfinden. Die „Völkische Nationalzeitung“ weist auf das getrübt Verhältnis zwischen Frankreich und den drei Großmächten hin und hebt besonders die Inkommittabilitäten zwischen Paris und Moskau hervor. Moskau werde nicht verfehlen, mit Hilfe der französischen Kommunisten die Außenpolitik des Gaules zu beeinflussen.

Hadamoosky gefallen

BRN, Berlin, 12. März. Die nationalsozialistische Parteipropaganda meldet: An der Ostfront fand der stellvertretende Reichspropagandaleiter, Hauptdienstleiter NSDAP-Gruppeführer W. Hadamoosky, den Heldentod.

H. Hadamoosky trat in der Kampfzeit die Voransetzung für eine nationalsozialistische Rundfunkarbeit. Nach der Machtübernahme wurde er Reichspropagandaleiter und war in vielen Reichsverbänden der Sprecher der Bewegung im Großdeutschen Rundfunk. Vor zwei Jahren berief ihn der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, als stellvertretender Reichspropagandaleiter der NSDAP. Mit Eugen Hadamoosky verlor die Bewegung einen in Krieg und Frieden hochverdienten Parteigenossen. Am Beginn dieses Krieges war er als Angehöriger der Luftwaffe über Paris und London im Einsatz und wurde mit dem E. K. 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Der Führer verlieh ihm das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP und das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse. W. Hadamoosky meldete sich 1944 wieder freiwillig zur Wehrmacht und fand nun, als Kompanieführer an der Spitze seiner Kompanie kämpfend, den Heldentod. Als NSDAP-Gruppenführer war er Chef der Einheitsstaffel der Reichspropagandaleitung, der die gesamte finnische Betreuung der Reichspropagandaleitung, der die Partei, wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wieder Bomben auf Basel und Zürich

BRN, Bern, 12. März. Wieder haben anglo-amerikanische Terrorflieger auf Basel und Zürich Bomben geworfen. In Basel entzündeten durch den Abwurf von Brandbomben zwölf Großbrände. Der Güterbahnhof wurde durch Sprengbomben verunfallt, etwa 50 Güterwagen wurden zerstört. Zürich wurde von sechs Flugzeugen angegriffen. Einige Häuser sind vollständig zerstört und 20 stark beschädigt worden. Bisher wurden vier Tote festgestellt, mehrere Personen werden vermisst.

Japans Kriegeminister vom Endsieg überzeugt

BRN, Tokio, 11. März. Die Krone des Endsieges wird den Japanern gehören, die bis zum letzten Mann kämpfen — eine unalte Regel, die sowohl für den Osten, als auch für den Westen gilt — und da die ganze Nation ohne zu schwanken entschlossen ist, unsere Heimat bis zum letzten Graben zu verteidigen, so wird der Endsieg unser sein“, erklärte Kriegeminister Saito am Sonntag vor dem japanischen Reichstag in seinem Bericht über die Kriegslage. Die japanische Armee und Marine hätten jetzt ihre strategischen Vorbereitungen vollendet und warteten auf den geeigneten Augenblick, um den Feind mit einem einzigen Schläge zu vernichten. Der Krieg sei jetzt in die entscheidende Phase getreten, der Feind beabsichtigt, ihn sobald als möglich zu beenden, daher sei es dem Japaner, die feindlichen Bombenangriffe gegen das japanische Mutterland zu führen. Diese Angriffe würden unter allen Umständen gerächt werden und der Endsieg dann trotz allem Japan gehören.

Kamikaze-Angriff auf feindliche Schlachtflotte

BRN, Tokio, 12. März. Formationen des Kamikaze-Sonderangriffskorps der Marineflieger führten am Sonntag einen überraschenden Angriff auf eine feindliche Schlachtflotte in den Gewässern der Izu-Inseln nördlich von Balau durch. Ersten Meldungen zufolge versenkten sie im Verlaufe des Umdarmens u. a. zwei Flugzeugträger.

Beiderseitige Umgruppierung auf Rhein zwischen Emmerich und Bonn

Deutscher Geländegewinn in Ungarn — Der Heidenkampf Breslau — Bolschewistische Angriffe zwischen Küstrin und Frankfurt a. O. zerschlagen — Der Kampf um den Brückenkopf Stettin und die Ostseeküste — Der Großkampf in Kurland hält an

BRN, Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Dron und Plattensee scheiterten zahlreiche Versuche des Feindes, mit starken Kräften unsere vorverlegten Stellungen einzubringen. Beiderseits des Sarbis-Kanals drangen unsere Angriffstruppen gegen verstärkte sowjetische Widerstand weiter vor und überwandten einen jäh verteidigten schwierigen Geländebereich.

In dem erditterten Abwehrkampf gegen die seit Wochen im slowakischen Erzgebirge mit vielfach überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten gingen einzelne Höhen um Mittsobl verloren.

Anhaltend heftige Angriffe feindlicher Schützen- und Panzerverbände scheiterten beiderseits Schwarzwasser und nördlich Natiwor an der hartnäckigen Abwehr und den entschlossenen Gegenangriffen unserer Divisionen. Die im Nordteil von Striegan eingeschlossene bolschewistische Kräftegruppe wurde trotz jähher Gegenwehr weiter zusammengebrochen, mehrere Umfassungsbewegungen von Nordosten verlustreich zerschlagen.

Die Besetzung der Festung Breslau hält ihre Stellungen in verheerenden Häuserkampf gegen die besonders im Südteil der Stadt seit Wochen erfolglos ankämpfenden Sowjets. In der Zeit vom 10. bis 28. Februar wurden in diesen Kämpfen 41 feindliche Panzer, 239 Geschütze und Panzerabwehrkanonen vernichtet. Der Gegner hatte außerdem hohe blutige Verluste, darunter etwa 6700 Tote.

Zwischen Frankfurt a. O. und Kärnten zerschlugen unsere Truppen die auch gestern an zahlreichen Stellen mit harter Fliegerunterstützung fortgesetzten Angriffe der Bolschewisten.

Im Kampf um den Brückenkopf Stettin hielten unsere Verbände dem Ansturm von drei Sowjetarmeen aus. Gekannt wurde dem Ansturm von drei Sowjetarmeen aus. Gekannt wurde dem Ansturm von drei Sowjetarmeen aus. Gekannt wurde dem Ansturm von drei Sowjetarmeen aus.

Die schwere Abwehrschlacht in Westpreußen um die Angoge um Danziger Busch dauerte unter verstärktem sowjetischen Artilleriefeuer an. Im Raum von Neustadt verhinderten unsere Truppen den Durchbruch harter Panzerkräfte des Gegners auf Götterhafen. In der Linie Sudan-Dieskau-Tiegenhof wurden die Durchbruchsbewegungen der Bolschewisten zum Stehen gebracht und 63 feindliche Panzer vernichtet. Seestützkräfte und Marineflieger griffen mit nachhaltiger Wirkung in die schweren Kämpfe an der pommerschen und west-

preussischen Küste ein und vernichteten im Kampfraum von Danzig elf sowjetische Panzer.

Vor der Südfont unserer Stellungen in Dörrenken lebte die feindliche Auffrischungstätigkeit auf.

Der Großkampf in Kurland geht im Raum südöstlich Franenburg in unermüdlicher Härte weiter. Gelegentliche Einbrüche kosteten die Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material, u. a. wurden 31 Panzer abgeschossen.

Tag- und Nachtschlachten brachten gestern an der Ostfront 66 sowjetische Flugzeuge zum Abflug.

Im Rhein ist die Lage zwischen Emmerich und Bonn durch beiderseitige Umgruppierung gekennzeichnet. Feindliche Bewegungen und Bereitstellungen wurden durch umfangreiches Artilleriefeuer bekämpft.

Deutlich erkennen lassen sich die Vorbereitungen, ohne daß es dem Gegner trotz Aufbringung neuer Kräfte gelang, seinen schmalen Brückenkopf wesentlich zu erweitern. Im Gebiet von Koblenz, aus der Boreifel und südlich der Ahr dauert der Druck der Amerikaner auf die Mosel an. In kraftvollem Gegenstoß wurden mehrere Brückenschiffe nordwestlich Berncastel wieder zurückgeworfen. Eine kleine Kampfgruppe einer Volksgrenadierdivision, von ihrem Divisionkommandeur persönlich vorwärtsgeritten, warf südlich Trier vorübergehend eingeschlossene Gegner zurück und machte zahlreiche Gefangene.

Im Kurland ist die feindliche Auffrischungstätigkeit im Großraum von Sarajewo gemeldet.

Gestern war am gestrigen Tage das Ziel eines Terrorangriffes. Amerikanische Verbände warfen Bomben auf Städte im nordwestdeutschen Raum, wobei besonders in den Wohngebieten von Groß-Samburg Schäden entstanden. In den Weichseln flohen die Briten nach Mitteldeutschland ein und griffen außerdem die Reichshauptstadt an.

BRN, Stockholm, 12. März. „Daily Express“ schreibt zu der neuen U-Bootschlacht im England, es seien Schiffe vor den Augen der an den Küsten von Großbritannien lebenden Menschen versenkt worden. In der Nähe der Küstenstädte, in deren Gewässern seit 4 Jahren kein Feind eingedrungen ist, sah man Handelschiffe sinken und hörte man das dumpfe Rollen der explodierenden Torpedos.

Die Sennin von der Bründlalm

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz. Verlag H. Schöningh, München.

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und so hatte sie dann mehr zornig als enttäuscht den Heimweg angetreten und dabei nicht hinter dem Berg gehalten, was sie darüber dachte.

Dem Bauer war das Wasser auf die Mühle. Er schalt selber mächtig auf den Jäger und hob sogar den Schwind in das allerhöchste Licht. Und als der junge Sebastian am darauffolgenden Sonntag mit den zwei festgepackten Apfelsämmeln und dem neugekauften Wagen vorfahren kam, da betrachtete ihn die Minna vorerst einmal verhalten hinter den Vorhängen ihrer Mädchenkammer. Dann stellte sie sich verlogen und sehr überaus, als der Vater sie in die Stube rief, um ihr kundzutun, weshalb der junge Schwind gekommen war.

Die Minna sagte nicht ja und nicht nein, bat sich noch ein wenig Zeit aus, um sich die Sache gründlich genug zu überlegen, war aber im übrigen recht freundlich zum Sebastian. Das gab dem jungen Schwind Mut und er kam am folgenden Sonntag gleich wieder.

Koch stritten in der Minna die Gefühle fertig. Sie hatte den Boten auf ihre Art lieb gehabt und war zornig, daß er auf ihren Befehl kein Wort hören ließ, ganz abgesehen davon, daß er sie über zwei Stunden am Tischweiser hatte warten lassen, als sei sie eine Magd, die man gerne wieder loshaben möchte, und nicht die Tochter des Großbauern.

Der Bauer merkte sehr wohl, wie unglücklich seine Tochter noch immer war und spielte nun seinen letzten Trumpf aus. Er schickte der Minna aus dem Unterland, daß sie doch einmal kommen möge, um sich seinen Hof anzusehen, denn die Tochter könnte auch noch der Heirat und das Alleinbleiben sei nicht seine Sache.

Die Minna war erst vierzig Jahre alt, war eine respektable Person, die selbst jahrelang einem großen Hof mit Umsicht vorgehen konnte. Sie mußte alles mit Kennernähen, hatte da und dort etwas auszusuchen und ließ gleich durchbilden, daß sie dies nicht dulden würde, falls aus der Geschichte Ernst werden sollte. Jedenfalls war sie eine tüchtige Frau in der ersten Stunde. Daß sie mit der Zeit auskommen könnte, sie erklärte deshalb ein jeden Abend dem Vater noch klipp und klar, daß sie auf das zweifelhafte Begehren, eine Stiefmutter zu bekommen, gerne verzichte, und lieber den Sebastian heiraten werde.

So ward es also schnell eine beschlossene Sache, daß bald nach Weihnachten die Hochzeit der Minna mit dem jungen Schwind sein sollte.

Als nun Botenrecht so vor dem Bauern in der Stube stand, so jung und voller Leben, so konnte der Bauer allerdings begreifen, daß der Tochter die Wahl zwischen dem Jäger und dem Sebastian nicht leicht geworden war. Welches Mädchen würde sich da bestimmen? Der junge Schwind war klug und unbedarft, aber der alte Donnerweiser! Der Bauer mußte ihn mit schicklichen Wohlgefallen und forderte ihn dann auf, Platz zu nehmen.

Lothar nahm auf der Ofenbank Platz, legte seinen Hut neben sich und war nun in seinem ganzen Wesen angefüllt mit Erwartung, was die nächsten Minuten wohl bringen würden. Eine schöne, verheißungsvolle Stille machte sich breit in dem Raum. Nur der Kanarienvogel in seinem Bauer ließ zuweilen einen hellen Ton hören.

Da sagte der Meier in die Stille hinein:
"Ich weiß nicht, wo die Frauen reden? Grad als wenn sie nicht wüßten, daß es Stephanstag ist." Er lachte. "Du trinkst haben sie schon dabei."

Lothar schüttelte den Kopf.

"Ich kenne sie nicht die Leute, von denen Sie reden!"
"Ach, ein Jäger, und die jungen Mädchen nicht kennen. Das glaubst du ja selber nicht. Uebrigens — das hast du ja gut gemacht mit den Wilderern. Ich wäre zum Schreien gern zur Verhandlung hingefahren, aber es ist mir damals nicht gut gegangen. Interessiert hätte es mich schon. Früher haben wir nämlich selber einmal die Jagd beim Hof gehabt." Er wies mit der Hand gegen die Nebenschleuse hin. "Die unteren drei die du siehst, die habe ich selber geschossen."

Lothar betrachtete sie lächelnd und meinte dann:

"Das müssen ganz gute Hühner gewesen sein."

"Da hast du recht." Der Bauer lehnte sich wieder schlagend zurück und war schon bereit, dem Jäger ein Sauges und Breites zu erzählen aus der Zeit, in der er selbst noch Jagdherr gewesen ist. Aber da ging die Türe auf und die Magd kam herein. Sie war ein junges, kluges Ding. Der Jäger hatte sie noch nie gesehen, aber sie lag gleich recht vertraut, als ob sie ihn schon lange Zeit kenne, und der Meier sagte halb höflich und halb spottend:

"Da ist er jetzt, unser Schatz. Dürft es auch für eine große Ehre schämen, daß er kommt zu euch um den Stephanstag." Er wandte sich vertrauensvoll zu Lothar hin und sagte blaugrün: "Macht nämlich wissen, daß die jungen Mädchen alle heimlich verstehen, seit da mit der Wildererbände aufgedrückt hat."

Lothar lächelte ein wenig verlegen. Er mußte nicht recht viel anzulangen in dieser Lage und er gerodet sich nur den Kopf darüber, ob der Bauer mit den jungen Leuten aus seine Minna meinte.

"Was magst denn für einen Teufel?" fragte jetzt das Mädchen.

"Ainen Süßen oder Bitteren?"

"Siehst du, sogar die Wahl hast," lachte der Bauer dem Jäger freundlich zu, während die Magd hinauswuschte.

Der schwäbische Bauer muß das Letzte leisten

Eine wichtige Tagung des Bauernrates für das Landvolk

NSD. Unser schwäbisches Landvolk hat in diesem schweren Ringen bisher immer seine Pflicht erfüllt und dennoch heißt die Parole für die kommende Erzeugungszeit: "Das Letzte leisten". Es ist heute notwendiger denn je, die letzten Saugmilch und Juraidegebliebenen anzureichern. Nachdem fruchtbarere Gebiete in unseren Ölgauen verloren gingen und damit für die Versorgung ausfallen, geht es darum, in den vom Krieg nicht unmittelbar betroffenen Gebieten noch mehr als bisher zu erzeugen und abzuliefern, um Front und Heimat ausreichend mit Nahrung zu versorgen.

Landesleiter und Landesbauernführer Arnold hat daher in diesen Tagen die Kreisbauernführer für das Landvolk und die Kreisbauernführer zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, um mit ihnen die erforderlichen Maßnahmen zu besprechen. Da Württemberg bei Brotgetreide und Kartoffeln zum Teil Selbstverbraucher ist, muß vor allem bei diesen Hauptnahrungsmitteln Vorsorge getroffen werden, daß sie in genügender Menge zur Verfügung stehen. Wir kommen dabei um eine Einschränkung des Schweinebestandes nicht herum. Die dringendste Forderung besteht jedoch in der weiteren Züchtung der Kleintierhaltung, da die Kleintiere, vor allem Geflügel und Kaninchen, viel Futter verzehren, das der menschlichen Ernährung verloren geht.

Der Vorsitzende des Getreide- und Kartoffelwirtschaftsverbandes Berger berichtete über die derzeitige Lage auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt und erläuterte die zu ergreifenden Maßnahmen. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bartels zeigte an, wie die heute noch vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebsmittel am besten eingesetzt werden. Haupt- und ehrenamtliche Berater sorgen dafür, daß die vom Betriebsführer erteilten Betriebe ordnungsgemäß fortgeführt werden. Für die Beschaffung des notwendigen Saatgutes wurden entsprechende Schritte unternommen. Hinsichtlich des dringenden Bedarfs an landwirtschaftlichen Arbeitskräften wies Dr. Bartels darauf hin, daß die Aussicht bestehe, wenigstens einen Teil des Bedarfs decken zu können.

Die Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes, des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Württemberg und Allgäu und des Futterwirtschaftsverbandes gaben Berichte über die derzeitige Lage ihres Gebietes. Der Geschäftsführer des Bauernrates für das Landvolk, Abteilungsleiter Schaefer, gab einen Überblick über die politische Lage und erläuterte die Maßnahmen, die sich hieraus für das Landvolk ergeben. Abschließend richtete Landesbauernführer Arnold den dringenden Appell an die Kreisbauernführer und Kreisbauernführer, sich mit allen Kräften einzusetzen, die Ernährung auch für die Zukunft sicherzustellen.

Erleichterung für Rückgefährte

Die Wirtschaftsgruppe Lebensversicherung hat ihren Unternehmungen Richtlinien gegeben, nach denen Rückgefährten in Lebensversicherungsfragen Rat und praktische Hilfe zuteil werden soll. Wendet sich ein Versicherter an ein Unternehmen der Wirtschaftsgruppe, um die Anschrift seiner Lebensversicherungsgruppe zu erfahren, so soll ihm bereitwillig geholfen werden. Wenn Angehörige von Versicherten bei irgendeinem Mitgliedsunternehmen der Wirtschaftsgruppe einen Versicherungsfall anmelden, dann soll bei Vorlage des Versicherungscheins einschließlich der letzten Beitragszahlung und bei Vorlage einer Sterbeurkunde diese Gesellschaft ohne weitere Prüfung des Anspruchs eine Vorleistung von einem Drittel der Versicherungssumme im Höchstbetrage bis zu 500 RM. zahlen. Diese Vorleistung stellt keine Anerkennung des Leistungsanspruchs dar, sondern ist als erste Hilfe zu bezeichnen. Sie soll unter allen Umständen dann gewährt werden, wenn offensichtlich eine Rente vorliegt und zu bekräftigen ist, daß durch die Weiterleitung an den Versicherer Verzögerungen entstehen, die den rückgeführten Versicherten nicht zuzumuten sind. In der Person- und Invaliditätsversicherung muß damit gerechnet werden, daß durch gebietliche Verlagerungen die Bezugsberechtigten Verzögerungen erleiden. Die Wirtschafts-

Lothar fand es an der Zeit, nun endlich zu fragen, wo denn eigentlich die Minna sei. Er fand nur nicht den rechten Anfang dazu, räusperte sich ein paarmal und als er dann endlich den Mut zusammengerafft hatte, die entscheidende Frage zu stellen, kam das Mädchen wieder herein und hinter ihr drei noch ein paar andere. Seine Braut aber war nicht dabei.
Und während er von den Mädchen angesprochen wurde, setzte er das erste Glaschen, trank noch ein zweites und drittes, um keinen einen Kopf zu geben, und dachte sich, daß der Nachmittag einen ganz anderen Anfang nehme, als er ihn sich seit vielen Wochen ausgemalt hatte.
Es dauerte fast eine Stunde, bis er mit dem Bauern wieder allein war. Die Mädchen mußten ihn eigentlich recht langweilig gefunden haben, denn er sagte nicht viel, trank nur, wie um etwas hinunterzuschlucken, immer wieder ein Glaschen und schaute zwischendurch auf die Uhr.

gruppe empfiehlt auch hier eine Regelung mit Vorkontingierung und sonstiger Hilfe wie bei der Lebensversicherung. Die Freilassung, wie sie zum Beispiel von den Spaniern für die Spanier eingeführt wurde, soll, wenn auch unter anderen Voraussetzungen, innerhalb der gesamten deutschen Lebensversicherung Platz greifen. Deshalb bittet die Wirtschaftsgruppe ihre Mitgliedsunternehmen, in besonders dringenden Fällen auch dann Vorkontingierung als erste Hilfe zu geben, wenn der Versicherte nicht bei dem betreffenden Unternehmen selbst versichert ist. Bei der Suche nach dem Versicherungsunternehmen steht die Wirtschaftsgruppe "Versicherung", Berlin-Schöneberg, Jandbruder Straße 26/27, zur Verfügung.

Praktische Winke für den Garten!

Gartenbesitzer müssen möglichst schnell eine Ernte erzielen

NSD. Nur noch kurze Zeit wird es dauern, und wir können wieder im Garten arbeiten. Bis dahin sollten überall die praktischen Vorarbeiten beendet sein, so daß man dann ohne Verzögerung mit der Bepflanzung beginnen kann. Grundfähig wird das Land, das im Herbst oder Winter umgegraben wurde, nicht mehr umgegraben, sondern man teilt das Land, sobald der Boden abgetrocknet ist, gleich in Beete auf und baut es durch Hiebelsaum und auch Komposterde gleichzeitig untergebracht werden. Je nach Witterung kann diese Arbeit schon Anfang März erfolgen. Einen Anbauplan sollte man überall aufstellen, damit das Saatgut rechtzeitig besorgt werden kann. Die erforderlichen Samenmengen stellt man am zweckmäßigsten anhand der letztjährigen Erfahrungen oder unter Mithilfe eines erfahrenen Gartennachbarn auf.

Jeder Gartenfreund weiß, daß im Frühjahr immer eine Zeit kommt, wo die Wintervorräte an Gemüse zu Ende gehen und frisches Gemüse noch rar ist. Diese Lücke gilt es unter allen Umständen auszufüllen. Da im Frühjahr in allererster Linie die Wärme wachstumsfördernd wirkt, müssen wir sie durch beste Bodenpflege und die Anreicherung des Bodens mit Kompost unterstützen. Schon von außen gewöhren wir den jungen Pflanzen durch Frostschutzhäuser oder wir fertigen Papierhelme an. Man kann dazu auch Alumentöpfe verwenden. Frühbeetrisier, überhaupit Schutzhäuser aller Art sind geeignet, die Ernten vorzubereiten. Wo die Pflanzen dem Wind hart ausgesetzt sind, schützen wir sie durch Einleiten von Zweigen.

Neben der Frühjahrssaat von Spinat können wir bei frühwüchsigen Frühwickeln, frühen Blumenkohl und Kohlrabi die Ernte vorverlegen, wenn wir gut vorkeimete Pflanzen vom Gärtner beziehen. Unser ganzes Augenmerk im Garten muß heute darauf abgestellt sein, so früh wie möglich im Garten Ernten zu erzielen.

Ein bedenkliches Buttergeschäft

Konstanz, 8. März. Auf Grund der Anregung einer Frau in Radolzell belieferte ein bei der dortigen Milchzentrale beschäftigter Arbeiter sie mit zusätzlicher Butter, für die von der Frau 10 RM. je Hund bezahlt wurden. In der Woche bekam die Frau auf diese Weise zwei bis drei Hund. Der Mann konnte diese Abgabe natürlich nicht von seiner eigenen Zuteilung bewerkstelligen und "entnahm" daher die Differenzen Vorräten seiner Firma, die von Mai bis Oktober 1944 mindestens 50 Hund Butter einbrachte. Schließlich kam die Geschäftsverbindung doch an den Tag mit dem Ergebnis, daß sich beide Geschäftspartner vor dem Konstanzer Amtsgericht zu verantworten hatten. Wegen Diebstahls, Verstoßes gegen die Verbrauchsregelung und Preisübersteigerung wurde der Arbeiter zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mehrerlös von 500 RM. wurde eingezogen. Die Geschäftsfrau, die den Anstoß zur Verleitung gegeben hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe wegen Preisübersteigerung und Verstoßes gegen die Verbrauchsregelung verurteilt.

Erst verdunkeln — dann Licht andrehen!

Draußen verbläute schon allmählich die frostige Helle des Tages, irgendwo vor dem Haus lärmten Mähdrescher. Die Mähte begannen mit der Stallarbeit.
Um diese Zeit geschah es, daß der Jäger Lothar sein Dajeln auf dem Hof als etwas Beschämendes zu empfinden begann. Doch er nicht hier wie ein Handwerker, dem man gnädig ein warmes Mädchen am grünen Raschlosen gemährt. Der Konstanzenvogel tat ein paar übermäßig Pipser und es hörte sich an wie ein Spottgespräch. Der Bauer lachte:
"Wie der singt in seinem Käfig drinnen!"
In diesem Augenblick trat Lothar Bericht eine Frage. Die Frau wieder sehr unruhig. Nein, hier frag er, der ein Recht zu dieser Frage zu haben schien, der demütig war von einem solchen Jäger, denn es schien ihm, daß er es nicht nötig hatte, so bescheiden hierzulassen und auf eine Gnade zu warten.
Fortsetzung folgt

Feindlichem Luffterror fielen zum Opfer:

Hans Reichling, Weltkriegsteilnehmer 1914/18 als Hauptmann d. Res. im Ostfeldzug 1941/44 mit versch. Auszeichnungen im Alter von 55 Jahren. Wir haben ihn auf dem Ehrenfriedhof in Conweiler beerdigt. Für die uns dargebrachte Anteilnahme danken wir Allen herzlich. In tiefer Trauer: Rosel Reichling, geb. Reiser, Hans Reichling z. Zt. an der Front und Anne, geb. Kreuzer, Pforzheim, Gevelsberg (Westf.), Köln, Neuenbürg, Conweiler, Wetzlar und Untergröningen, den 12. März 1945.

Hedwig Dittus. Sie ruht auf ihrem Heimfriedhof in Langenbrand. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir Dank. In tiefem Leid: Die Mutter Pauline Dittus Witwe, Die Geschwister Klara Fauth, geb. Littus m. Gatten Friedrich Fauth, Marliese Dittus, Langenbrand, 12. 3. 45.

Verstorben sind:

Christian Friedrich Blaich, kurz vor seinem 80. Geburtstag. Die Beerdigung fand am Montag den 12. März in aller Stille statt. Wir danken für die Anteilnahme und letzte Ehrerweisung. Fam. Karl u. Richard Blaich, Neuenbürg, Fam. Marie Harr, geb. Blaich, Weil a. Rh. Neuenbürg, 12. 3. 45.

Ruth Wustmann im Alter von 2 1/2 Jahren. In tiefem Leid: Werner Wustmann u. Frau Johanna, geb. Fix mit Kindern: Beate, Donnerstag den 15. März, vormittags 7.30 Uhr. Birkenfeld, den 12. März 1945.

NS.-Frauensschaft Herrenalb.

Am **Donnerstag den 15. März** jeden Nachmittags mit Ausnahme Sonntags von 2-6 Uhr Nähen im Rathaus für Volksopter. Alle Frauen und Mädchen werden hierzu aufgefordert.

Bandwirt mit schönem Arbeitsdienst sucht die Bekanntheit mit reichhaltiger Landwirtstochter oder Witwe, wenn möglich Einzelrat. Vermittl. verboten. Angebot mit Bild sind zu richten an die Geschäftsstelle unter Nr. 421.

Frauen, 40 Jahre (länger auswendig), möchte gerne mit anständigem Herrn in Briefwechsel treten, zwecks späterer Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 422 an die Geschäftsstelle erbitten.

Neuenbürg, 12. März 1945.
Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimtag unserer lieben Mutter Frau **Marie Wacker Wwa.** geb. Däuble danken wir herzlich.
Die Hinterbliebenen.

Birkenfeld-Wildbad, 12. 3. 45
Für alle Liebe und Teilnahme bei dem großen Verlust meines Id. Mannes, unseres guten, treueregenden Vaters und Bruders **Gustav Schmid** danken wir herzlich. Im Namen aller trauernden Hinterblieb.: Frieda Schmid und Kinder mit Angehörigen

Wer nimmt als Beilabung einen Kinderwagen od. eine Kiste mit von Ellen nach Neuenbürg. Angeb. an Frau Helene, Ottenhausen, Schulhaus.

Welches Auto nimmt einige Altes Wein von Schöningen (bei Heilbronn) nach Neuenbürg gegen Bezahlung mit? Koffer Wager, Neuenbürg.

Wer erhebt evakulierter Schülerin der 4. Oberstufe Klasse Nachhilfunterricht, hauptsächlich in Mathematik Angeb. an Frau Th. Pfeiffer, Neuenbürg, Haus Dr. Kern, Enzling 32.

Aus technischen Gründen sind wir genötigt, den Anzeigenannahmeschluss auf mittags 12 Uhr für den darauffolgenden Tag festzusetzen. Nur in dringenden Fällen können wir Anzeigen nach dieser Zeit aufnehmen.

Die junge Mutter im Arbeits-

einatz ist besonders dankbar, wenn sie in ihrer knappen Zeit recht schnell und einfach ihrem Kleinen ein Pfälchen oder ein Zwiebackbröckchen bereiten kann. **HIPP'S** Andernvielbadmehl und **DÄV'S** Andernvielbadmehl mit Kalk und Salz, die sich Jahrzehnte in der Andernvielbadmehl bestanden bewährt haben, bieten ihr diese Vorteile. Beide Präparate werden in den Fachgeschäften abgegeben gegen die Marken A. B. C. D der Kleinhandelsbröckchen. Selbstversorger erhalten von ihrem Ernährungsamt Berechtigungscheine. **HIPP O. m. b. H.** München 19.

Gerrix-Blakochlöser lassen sich mit dem Gerrix-Öfner leicht aufmachen. Schonen Sie Gläser u. Ringe u. verwenden Sie einen Gerrix-Ringelöffel. Gerrix-Öfner immer ausreißbar.

Schwarzer Fähhalter Marke "Mercedes" am Sonntag auf Waldrennacher Straße - Höglesweg verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Enzlinger Geschäftsstelle.

Bei Erkältungskrankheiten werden seit Jahrzehnten von der Ärzteschaft die Präparate der Chemischen Fabrik **Kyllhäuser** verwendet. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist eine regelmäßige Belieferung der Verbraucher nur möglich, wenn die Verpackung zurückgeben und sich im Verbrauch eine heute unbedingt notwendige Beschneidung auferlegt wird. Nur dann ist eine Versorgung mit den obengenannten Arzneimitteln gewährleistet.

Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Reduzer selten werden. Drum pflanze sie und halt' sie rein. Die **Kyllha** und **Ötö** sein. **Brause & Co.** Neulohn.

Wer eine "VAUEN" hat, hebt sie! Heute ist sie ein kleines Beistück — jetzt gibt es keine Neubelieferung mit "VAUEN"-Beifen. Wir können nur raten, "VAUEN" pfleglich zu behandeln: Ruch jedem Nandchen die "VAUEN"-Beife erst austrocknen lassen und Kopf und Mundstück immer gut reinigen — so ist der Genuß größer. Reinigen bedeutet aber nicht Ausklopfen auf einem harten Gegenstand! Öfner auch mal die angelegte Rinne vorsichtig ausschaben. Wir raten mit Bedacht hier zur liebevollen Pflege, da wir jetzt Reparaturen an "VAUEN" nicht vornehmen können... auch neue "VAUEN"-Beifen gibt es erst nach dem Siege wieder! "VAUEN", Nürnberg.

14 Monate altes Kind, unter zwei die Wahl, seit dem Verkauf aus. Fr. Jäck VI, Conweiler.



Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigte Bauweisen planmäßig voranzutreiben. **GdF Wustenrot** in Ludwigsburg/Württemberg



Es ist ihr Stolz

Daß sie auch in schweren Arbeitszeiten immer frisch und edel aussieht. **Camelia**

Kohlen als Wäschestärke

schadet der Wäsche. Es genügt, sie 15 Minuten gliben zu lassen. Notwendig aber ist immer gründliches, d. h. genügend langes Einweichen. Man spart dadurch Waschpulver und Arbeit. **Herlo** zum Einweichen und Wasserentzarten.

Bitte braune Kinderstiefel Gr. 23, luche Gr. 24 25, C. Oß, Wildbad, Ludwigs-Georgstraße 23.